

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Band:** 19 (2006)  
**Heft:** [3]: Was wird aus den Regionalbahnhöfen?

**Artikel:** Potpourri der Bahnhöfe  
**Autor:** Blum, Michael / Rimle, Simon  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-122894>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Potpourri der Bahnhöfe

Text: Michael Blum, Simon Rimle, SBB Immobilien

Erst wurden die Bahnhöfe an die Ortsränder oder zwischen zwei Dörfer verbannt, dann waren sie nur eine Hülle zum Ankommen und Abfahren. Jetzt aber werden sie wieder beachtet, geschätzt und von Tausenden vielfältig genutzt. Die Schweizer Bahnhöfe erleben eine Renaissance.

• Die Geschichte der Bahnhöfe ist wechselvoll. Hat man sie am Anfang aus Angst vor dem rauchenden und zischenden Ungeheuer Eisenbahn an den Rand der Siedlungen gedrängt, wurden sie später rein funktionale Zugänge zum System Eisenbahn. Heute ist der Bahnhof eine Drehscheibe am Schnittpunkt von öffentlichem und individuellem Verkehr und befindet sich oft an bester Lage. Gewandelt hat sich im Verlaufe von über 150 Jahren Bahngeschichte der Schweiz auch die Aufgabe der Bahnhöfe.

«Und es stöh Lüt im Rägemantel dert und tüe warte», wie sie Mani Matter beschreibt, gibt es nicht mehr viele. Die meisten stehen nicht nur einfach da. Sie lesen in einer Gratiszeitung, kaufen einen Kaffee mit Gipfeli, steigen flott vom einen ins andere Verkehrsmittel um oder schreiben flink eine SMS. Der Bahnhof ist nicht mehr nur der Ort, wo Züge anhalten und Reisende ein- und aussteigen können. Zu kaufen gab es früher einzig Billette, heute häufig mehr. Seien es Süssigkeiten aus dem roten Warenautomat eines Regionalbahnhofes, ein Lotterieschein am Kiosk eines mittelgrossen Bahnhofes oder eine spannende Lektüre im Büchergeschäft einer Rail-City für die bevorstehende Reise. Etwa 1,3 Millionen Menschen benutzen im Durchschnitt täglich die gegen 2000 Bahnhöfe in der Schweiz. Auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule, unterwegs zu Freunden, als Start- oder Endpunkt einer Ausflugsfahrt.

SBB-Bahnhöfe können grob in drei Kategorien unterteilt werden. Die sieben grössten sind unter der Marke Rail-City zusammengefasst. Die 23 nächstgrösseren bieten mehr als nur Bahnhof: mehr Service, mehr Angebote und Mobilität. Die übrigen sind mittelgrosse und regionale Bahnhöfe, zu denen auch die Bahnhöfe der übrigen Bahnunternehmen gehören. In einem sind alle gleich. Sie sind eine Visitenkarte für das Unternehmen SBB. Und sie gehören zum Portfolio von SBB Immobilien. Dieser Bereich mit rund 800 Mitarbeitenden kümmert sich unter anderem um die Bewirtschaftung und Reinigung der Gebäude sowie um die Entwicklung von Arealen im Bahnhofumfeld.

## Rail-City: Laden mit Bahnanschluss

Bern machte 2003 als erste Rail-City den Anfang. Es folgten Basel, Luzern, Zürich, Winterthur, Genf und Lausanne. Die sieben grössten SBB-Bahnhöfe verwandelten sich in den vergangenen Jahren in moderne Dienstleistungs- und Einkaufszentren mit Bahnanschluss. Das Ziel ist klar: «Wir wollen die Rail-City-Bahnhöfe zu den kundenfreundlichsten Verkehrszentren Europas machen», formuliert es Urs Schlegel, Leiter von SBB Immobilien. Die Schwerpunkte für die nächsten Jahre liegen in den Bereichen Sauberkeit, Sicherheit und Branchenmix. Mit einem professionellen Centermanagement wollen SBB Immobilien zudem die nachhaltige Wertschöpfung für das Unternehmen SBB erreichen.

## Mehr Dienstleistung

Am Anfang ihrer Weiterentwicklung stehen 23 Bahnhöfe von Aarau bis Zürich-Stadelhofen. Sie sind die nächstgrösseren und bieten in den kommenden Jahren mehr Bahnhof – ein Mehr an Service, ein Mehr an Angebot sowie ein Mehr an Mobilität. Urs Schlegel: «Die Kunden, Partner und Mieter sollen in diesen Bahnhöfen ein klar erkennbares Grundangebot auffinden.» Dazu gehören neben den SBB-Schaltern mit umfassendem Dienstleistungsangebot beispielsweise begehbare Kioske, Apotheken/Drogerien, Verpflegungsmöglichkeiten, Blumenläden, Bancomaten sowie Standorte von Car-Sharing-Fahrzeugen. Die



meisten Angebote sind an allen Wochentagen zu ausgedehnten Öffnungszeiten verfügbar. Als erste Bahnhöfe mit einem Mehr stehen seit diesem Frühjahr Neuenburg und Zug den Kundinnen und Kunden offen.

Die 23 Bahnhöfe setzen damit einen starken Akzent in den jeweiligen Standortgemeinden. Sie sind ein attraktiver Treffpunkt, meist an bester Lage im Zentrum. Davon profitiert nicht nur der Bahnhof, sondern auch seine Umgebung. Die schmutzigen, dunklen und ungemütlichen Bahnhofsviertel beleben sich, die Lebensqualität steigt.

### Jeder ist anders

Bei den übrigen Bahnhöfen ist die Entwicklung sehr unterschiedlich. Für rund 100 mittlere Bahnhöfe wie Arth-Goldau oder Romanshorn haben SBB Immobilien die Objektstrategie festgelegt. Diese will Gebäude und Grundstücke gezielt erneuern und die Nutzung optimieren, so dass der Wert erhalten bleibt und die Rentabilität sichergestellt wird. Ein erfolgreiches Modell für Regionalbahnhöfe wie Emmenbrücke oder Altstätten SG ist (avec.) (Seite 10). Dabei befinden sich die SBB-Verkaufsstelle, ein Kiosk sowie ein Convenience-Shop mit Café unter dem gleichen Dach. 28 (avec.) Bahnhöfe sind bereits in Betrieb, 41 sollen es werden. Ein grosser Teil der rund 500 Kleinbahnhöfe erhält bis ins Jahr 2011 ein Facelifting. Je nach Objekt- und Standortqualität werden die bestehenden Bahnhofsgebäude gehalten, verkauft oder abgebrochen. Eine entsprechende Strategie, was mit welchem Standort geschieht, befindet sich bei SBB Immobilien in Arbeit. Bis Ende 2006 soll diese vorliegen.

### Wohin geht die Reise?

Für den Zugang zur Bahn spielen auch die Parkplätze eine wichtige Rolle. Um die kombinierte Nutzung von öffentlichem und privatem Verkehr zu fördern, wird die Zahl der Park+Rail-Plätze bis ins Jahr 2008 aufgestockt. Bis dann sollen gemäss Planung 18 000 Parkplätze zur Verfügung stehen. Die Aufstockung wird durch Neubauten und die Sanierung von bereits bestehenden Anlagen erreicht.

Und wie sieht die Zukunft aus? Klar ist, dass die Raumentwicklung – insbesondere in den Städten – rund um den Bahnhof stark an Bedeutung gewinnt. Durch die Veränderung des Bahnbetriebs wurden Flächen und Gebäude an bester Lage frei. Diese mit Gewinn für die Nutzer des öffentlichen Verkehrs, die An- und Bewohner sowie das Gewerbe zu entwickeln, ist die Aufgabe von SBB Immobilien, und zwar mit Qualität. Denn, so Schlegel: «Architektur und Städtebau sind uns ein grosses Anliegen.»

Die SBB wollen mit ihrer Investitions- und Finanzierungsstrategie für Entwicklungsareale eine nachhaltige Wertschöpfung erzielen, Synergien zum Bahngeschäft nutzen und gleichzeitig den Einsatz ihrer Mittel sowie die Risiken begrenzen. Aufgrund einer fundierten Überprüfung verfolgen SBB Immobilien zukünftig eine Strategie, die nach Projektkategorien unterscheidet. Die SBB wollen zudem an der Steigerung des Standort-Wertes partizipieren, die sie durch die Frequenzen des Bahnverkehrs im Umfeld der Bahnhöfe selber schaffen. Bahnhöfe und Städte sollen ineinander übergreifen und sich gegenseitig aufwerten.

Zu Beginn des Bahnzeitalters wurden die Bahnhöfe vor die Stadtmauern verbannt, heute schätzt man sich glücklich, den Bahnhof in der Nähe zu haben. •

**Im Buch «Alles Bahnhof» von Klaus Koch und Christoph Grünig sind alle 1806 Bahnhöfe der Schweiz abgebildet, hier 65 davon.**